

Erklärung des Diözesanrates der Katholiken  
in der Erzdiözese von München und Freising

**Gegen die Halbwertszeit menschlichen Erinnerns:  
Gedenken an die Katastrophe von Tschernobyl**

Vor 20 Jahren ereignete sich in Tschernobyl in der Ukraine eine Kernreaktorkatastrophe, welche die Einstellung zur Nutzung der Kernenergie bis heute entscheidend mitprägt. Die Folgen für die Menschen und die Natur wirken weiter und sind bis heute nicht fassbar.

Die Ursachen für diese gewaltige Katastrophe lagen in einem unverantwortlichen Umgang mit der Atomtechnologie. Hier wird ganz eindringlich deutlich, dass der Mensch nicht alles darf, was er kann. Schon in ihrer Erklärung von 1980 *„Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit“* schreiben die deutschen Bischöfe: *„Es darf keine Art von Energiegewinnung voran getrieben werden, bei welcher eine ernstliche Gefahr für das Leben der Menschheit durch mögliche Unfälle oder künftige Nebenwirkung drohen“*. Und mit Blick auf die ungeklärte Form der Endlagerung radioaktiver Abfälle sagt ebenfalls 1980 der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Höffner: *„Genetische und sonstige Schädigungen der jetzt lebenden Menschen und späterer Generationen dürfen nicht aus noch so dringlichen Nützlichkeits Erwägungen in Kauf genommen werden“*.

Für die zukünftige Ausrichtung des Umgangs mit Energie ist ein neuer Lebensstil gefordert, der das Prinzip einer menschen- und naturfreundlichen Nachhaltigkeit verwirklicht. Zum einen ist es lebensfördernd und immer nötiger, „mit weniger besser“ zu leben, d.h. Energie zu sparen, Wirkungsgrade zu verbessern und den nachfolgenden Generationen Lebenschancen zu sichern. Zum anderen sind neue Techniken der regenerativen Energienutzung heute erfolgreich umsetzbar, können neue Forschungsfelder erschließen und Arbeitsplätze schaffen.

Es bleibt deshalb eine der dringendsten Forderungen an Politik und Gesellschaft, Deutschlands Spitzenposition auf dem Feld erneuerbarer Energien durch entsprechende Rahmenbedingungen auch weiterhin zu fördern!

So wie die radioaktive Strahlung scheint auch die kollektive Erinnerung an die Katastrophe, von den Medien vor 20 Jahren als Größter Anzunehmender Unfall (GAU) bezeichnet, einer Halbwertszeit zu unterliegen. Erinnerung hilft gegen dieses Vergessen.

Der Diözesanrat der Katholiken als oberstes Laiengremium in der Erzdiözese ist sich seiner Verantwortung für diese und kommende Generationen bewusst und empfiehlt allen Menschen, den 20. Jahrestag am 26.04.2006 der Katastrophe von Tschernobyl zum Anlass zu nehmen, um sich über die genauen Geschehnisse, die Verschleierungen und deren Folgen zu informieren. Gerade auch die Generation, die diese Ereignisse nicht persönlich miterlebt hat, sollte darüber eindringlich in Kenntnis gesetzt werden.

Weitere Informationen dazu: Gotthard Dobmeier, Umweltbeauftragter der Erzdiözese München und Freising, Tel.: 089 2137 15 14, Mail: [Umweltbeauftragter@ordinariat-muenchen.de](mailto:Umweltbeauftragter@ordinariat-muenchen.de), [www.erzbistum-muenchen.de](http://www.erzbistum-muenchen.de)

*Einstimmig verabschiedet  
vom Vorstand des Diözesanrates der Katholiken  
am 08.05.2006*